

Allgäu Airport: Mehr Passagiere

Memmingerberg Die Bilanz des Allgäu Airport in Memmingerberg weist im ersten Halbjahr 2017 eine Zunahme der Passagierzahl um 18,5 Prozent aus. Genau 518.138 Fluggäste haben den Flugplatz für die An- oder Abreise genutzt. Als Top-Ziel hat sich erstmals Sofia (Bulgarien) vor der englischen Hauptstadt London auf Platz 1 geschoben. Aufgrund der Halbjahreszahlen und weiterer neuer Strecken ab September geht Geschäftsführer Ralf Schmid davon aus, in diesem Jahr die Millionengrenze bei den Passagieren deutlich zu überschreiten. Bisher lag die Jahresprognose bei 1,1 Millionen Fluggästen. Für einen Rekord in der Flughafen-Geschichte sorgte der 25. Mai (Christi Himmelfahrt). An diesem Tag wurden über 5000 Passagiere gezählt. (az)

MINDELHEIM/KIRCHHEIM

Maristenschüler geben Sommerkonzerte

Das diesjährige P-Seminar des Maristenkollegs Mindelheim lädt zu den Sommerkonzerten ein. Diese finden am Mittwoch, 12. Juli, sowie Donnerstag, 13. Juli, jeweils um 19.30 Uhr im Zedernsaal im Fugerschloss Kirchheim statt. Die letzten Monate haben sich sowohl Schüler als auch Lehrer musikalisch engagiert und freuen sich nun, ihre Ergebnisse in einem bunten und vielfältigen Abendprogramm präsentieren zu dürfen. Das P-Seminar, unter Leitung von Bernhard Hess, sorgt das ganze Konzert über für kühle Erfrischungsgetränke und Häppchen gegen kleine Spenden. Die Spenden gehen an eine Klinik für krebskranke Kinder. (mz)

GÜNZBURG

Lastwagenfahrer prügeln sich neben der Autobahn

An der A8 ist ein Streit zwischen zwei Lastwagenfahrern ausgebrochen. Nach Angaben der Polizei kam es am Freitagnachmittag in Fahrtrichtung Stuttgart kurz vor der Ausfahrt Günzburg zu einer Schlägerei. Gegen 16 Uhr gab es offenbar Unstimmigkeiten aufgrund eines Überholvorgangs. Daraufhin hielten beide Fahrer auf dem Seitenstreifen an, so die Polizei. Dort kam es schließlich zu einem Streit, in dessen Verlauf die Fahrer aufeinander einschlugen. Einer der Fahrer wurde dabei leicht verletzt. Außerdem ging eine Brille zu Bruch. Laut Polizei schildern die beiden Fahrer den genauen Verlauf des Streits auf unterschiedliche Art und Weise. Zeugen werden daher gebeten, sich an die Autobahnpolizei Günzburg (Telefon 08221/949311) zu wenden. (zg)



Noch schaut die Mündung der Nau in die Donau recht wild aus. Im Zuge der Leadermaßnahme „Donau Erleben“ soll sie jedoch zu einem lohnenden Ausflugsziel werden, das den Blick auf die Günz mündung auf der anderen Uferseite und auf die Günzburger Altstadt ermöglicht. Foto: Erich Hermann

Näher ran ans Wasser

Freizeit Zwei erste Projekte sollen die Günzburger Flüsse für Touristen und Einheimische erlebbar machen. Das Geld dafür kommt aus einem gemeinsamen Topf

VON REBEKKA JAKOB

Günzburg Da waren sich bei der jüngsten Sitzung alle Stadtratsfraktionen einig: Das Leben an der Donau und das Erleben der Flüsse hatten alle in der ein oder anderen Form bereits vor Jahren für sich als Thema entdeckt: entweder in Form eines Antrags oder auch als Teil des Wahlprogramms, wie Sprecher aller Parteien betonten. Kein Wunder also, dass die Begeisterung am Rats-tisch groß war für den Antrag der Stadt, sich an der Leadermaßnahme „Donau Erleben“ als Projektpartner zu beteiligen. „Die Menschen sehen sich nach Sonne und nach dem Wasser“, konstatierte Oberbürgermeister Gerhard Jauernig, als er daran erinnerte, welche hohe Priorität Stadtrat und Verwaltung dem Projekt gegeben hatten, die Flüsse näher an den Lebensraum der Günzburger und der Besucher der Stadt zu bringen. Mit zwei Modulen aus

dem „Masterplan“, den der Stadtrat Ende des vergangenen Jahres verabschiedete, soll es im nächsten Jahr losgehen, wie Stadtbaumeister Georg Dietze dem Gremium erläuterte: der Aufweitung der Naumündung in die Donau und die Verlagerung des Donau-Radwegs. Letzteres mache die Schaffung einer Rampe im Bereich des Donaudamms sowie eine Wegeverbindung zur Brücke notwendig, so Dietze. Die Mündung der Nau mit ihrem relativ ruhigen und flachen Wasser könne dann als idealer Wasser-Erlebnisort genutzt werden, so Dietze. Naturstein-Stufen zur Donau, die den Blick auf die Altstadt eröffnen, sowie Trittstufen im Wasser der Nau sollen zum Verweilen einladen. „Das ist attraktiv nicht nur für Radwanderer am Donauradweg, sondern auch für die Günzburger“, so Dietze.

Die Einbindung der Nau neben Günz und Donau inspirierte FWG-

Stadtrat Manfred Proksch zu einem kühnen Vorschlag: Günzburg solle ruhig als „Drei-Flüsse-Stadt“ für sich werben, „so macht das Passau ja auch“.

Johann Kaltenecker (UWB) freute sich besonders über die Tatsache, dass mit der Verlegung des Radwegs die Radwanderer künftig an der Donau radeln werden – und nicht nur in deren Nähe, wie bisher. Kaltenecker regte an, darauf zu achten, dass die Besucher an den ausgebauten Stellen durch entsprechende Hinweistafeln von den Sehenswürdigkeiten der Stadt erfahren sollen.

Für die GBL-Fraktion sei die Umgestaltung des „wildes Ecks“ am Nau-Zufluss kein schädlicher Eingriff in die Natur, so Angelika Fischer. Damit nicht nur die Besucher, sondern auch die Günzburger das Wassererlebnis nutzen, wünsche sie sich nach wie vor den Bau eines entsprechenden Stegs. Auch Floßfahrten über die Donau, wie sie in

Ulm zu Festzeiten angeboten werden, seien eine Überlegung wert. Für SPD-Rätin Helga Springer-Gloning ist der Fantasie, was an den Günzburger Flüssen entstehen könne, nur eine Grenze gesetzt: „Die Maßnahmen müssen umweltgerecht und nachhaltig sein.“ Oberbürgermeister Gerhard Jauernig fügte eine weitere Grenze an: die Finanzierbarkeit. Das nötige Geld für die beiden ersten Module kommt aus einem Gemeinschaftstopf: Am Gesamtprojekt „Donau Erleben“ beteiligen sich die Bayerischen Elektrizitätswerke (BEW), die Kommunen Leipheim, Günzburg, Lauingen und Höchstädt, Elchingen und voraussichtlich Neu-Ulm sowie die Landkreise Günzburg und Dillingen. Bei einer in Aussicht stehenden Leader-Förderung von 60 Prozent bleiben Eigenmittel der Stadt Günzburg von 60.000 Euro, sie sollen in den Haushalt 2018 eingeplant werden.

Kein roter Streifen in Biberach

Experten geben Empfehlungen für gefährliche Stellen

VON JENS NOLL

Roggenburg-Biberach Sicherlich gibt es Straßen im Landkreis Neu-Ulm, auf denen weitaus mehr Fahrzeuge unterwegs sind als auf der Ortsdurchfahrt von Biberach. Doch auch auf Straßen mit wenig Verkehr kann es gefährlich werden. Gleich zwei kritische Punkte haben einige Bürger in dem Roggenburger Ortsteil ausgemacht. Jüngst haben sich Verkehrsexperten genau diese Stellen genauer angeschaut. Zum einen ist das die Einmündung der Straße aus dem neuen Baugebiet „Platzacker“, bei der Autofahrer zusätzlich auf querende Radfahrer achten müssen. Entlang der Staatsstraße 2019 zwischen Weißenhorn und Biberach verläuft nämlich ein Radweg.

Die zweite kritische Stelle ist die Einmündung des Lerchenwegs in die Weißenhorner Straße. Seit Langem fordern Biberacher, dort einen Verkehrsspiegel aufzustellen. Doch davon raten die Experten ab, wie Bürgermeister Mathias Stölzle diese Woche im Gemeinderat berichtete. Die Gutachter wiesen demnach darauf hin, dass ein Verkehrsspiegel die Situation verzerrt darstellt. Dadurch verliere der Verkehrsteilnehmer den Gesamtüberblick. Geschwindigkeiten von Fahrzeugen seien im Spiegelbild nur schwer einzuschätzen. Und: Aus Sicht der Fachleute sei die Kreuzung gar nicht gefährlich, sagte Stölzle. „Zum Rantasten ist genügend Platz.“ Handeln wird die Gemeinde hingegen an der Einmündung beim Neubaugebiet.

Mit zusätzlichen Markierungen sollen die Autofahrer stärker auf die querenden Fahrradfahrer aufmerksam gemacht werden. „Wir wollten dort eine rote Markierung“, sagte Stölzle. Solche roten Streifen sind zum Beispiel in Weißenhorn gängig. Doch auch in diesem Fall sagten die Verkehrsexperten Nein. Ihre Argumentation: Weil Radfahrer, die aus Richtung Weißenhorn kommen, mit hoher Geschwindigkeit den Berg hinabrollen, würde ihnen ein roter Streifen fälschlicherweise ein höheres Maß an Sicherheit vorgaukeln. Die Fachleute empfahlen stattdessen, ein Radsymbol mit Pfeilen nach links und rechts sowie zusätzliche Striche für abbiegende Autofahrer auf die Fahrbahn zu malen. Die Arbeiten würden demnächst ausgeführt, sagte Stölzle.

Die Mundart lebt!

Edelstetten Beim Festakt zum Robert-Naegele-Preis lesen Nachwuchsautoren ihre Texte auf Schwäbisch vor

Edelstetten Immer weniger Menschen in Deutschland sprechen Mundart, die sprachliche Vielfalt ist in Gefahr – davor warnen Sprachwissenschaftler inzwischen. Auch Professor Klaus Wolf von der Universität Augsburg sieht die Mundart auf dem Rückzug.

Umso mehr freute er sich, lebendige Mundart von jungen Menschen, noch dazu im Herzen Schwabens, hören und erleben zu dürfen. Im Chinesischen Saal auf Schloss Edelstetten fand die Verleihung des Robert-Naegele-Preises statt. Zu diesem Wettbewerb für Nachwuchs-Mundart-Autoren hatten der Verein „Literaturschloss Edelstetten“ und die Kinderseite „Capito“ unserer Zeitung im Namen von Robert Naegele aufgerufen. Der bekannte schwäbische Schauspieler und Autor hatte verfügt, dass ein Teil seines Erbes zur Mundartförderung verwendet werden soll. Darum kümmert sich nun aktiv der Verein, in dem Professor Klaus Wolf Vorsitzender ist. „Innerhalb des Freistaates Bayern sollten die Schwaben meiner Meinung nach im Gegensatz zu den Altbayern etwa durchaus selbstbewusster ihre

jeweilige Mundart nach außen stolz präsentieren“, sagte er.

Das haben 24 Kinder und Jugendliche nun getan, indem sie für den Wettbewerb Geschichten und Gedichte schrieben – allesamt in Mundart, allesamt kreativ und sehr lesenswert. Aus den niedergeschriebenen Wörtern ließen sich sehr gut die regionalen Besonderheiten des Schwäbischen und Altbayerischen heraushören, stellte die Jury fest, in der neben Mitgliedern des „Literaturschloss Edelstetten“ auch Redakteure unserer Zeitung vertreten waren. Dass sich so viele Kinder und Jugendliche an dem Wettbewerb beteiligten, an dem ja „nur“ Mundartsprachler teilnehmen konnten, wertete die Jury zudem als großen Erfolg. Um dieses Engagement der Nachwuchsautoren besonders zu würdigen, wurde eigens ein Festakt auf Schloss Edelstetten veranstaltet.

An der Preisverleihung nahm auch Hausherrin Ursula Fürstin Esterházy teil und war beeindruckt von den Werken der Kinder und Jugendlichen, die zum Teil humorvoll, fantasievoll, aber auch kritisch sind und zum Nachdenken über ernste Themen wie das Altwerden

oder die Flüchtlingskrise anregen. Nach der Preisverleihung hielt der Augsburger Bistumshistoriker Thomas Groll noch den Vortrag „Von Gunkelmummen und Klagzipfeln“, in dem er das Leben der Bewohnerinnen des einstigen Damenstifts Edelstetten beleuchtete.

Eigentlich ging es „nur“ um Mundart-Texte, die Kinder und Jugendliche anlässlich des Robert-Naegele-Wettbewerbs schreiben sollten. Doch Marisa Wolff aus Ichenhausen reichte das nicht: Die Zehnjährige schrieb ein ganzes Büchlein über ihre Geschichte von „Hexe Anna“. Sie malte Bilder, gestaltete Kapitelseiten, zeichnete sogar ein Cover – das alles aus einem einfachen Schulheft. Das fand die Jury so herausragend, dass für Marisa ein Extra-Preis ausgelobt wurde: der mit 100 Euro dotierte Capito-Sonderpreis „Layout“.

Übrigens: Die Gewinnerbeiträge zum Robert-Naegele-Preis lesen Sie heute in unserer Zeitung. Ein prämiertes Gedicht steht auf der Titelseite, zudem befinden sich die Werke der anderen Preisträger auf einer Sonderseite „Capito“. Lesen Sie selbst, wie die Mundart lebt. (lea)



Marisa Wolff aus Ichenhausen gewann beim Robert-Naegele-Wettbewerb den mit 100 Euro dotierten Capito-Sonderpreis „Layout“. Foto: Alexander Kaya